

Leipziger  
Tageblatt



No. 98. Sonnabends

den 8. April 1815.

Kleine  
historische Mannichfaltigkeiten.

5.

Herzog Albert zu Sachsen, der Beherzte.

Als Herzog Wilhelm von Thüringen, der nach seinem Absterben seinen beyden Vettern, Albert und Ernst, Thüringen vermachte, 1473 zu Leipzig einer Zusammenkunft derselben beywohnte, wo sie über verwickelte, streitige Landesangelegenheiten unter einander berathschlagten, und er Alberten ziemlich krieglustig fand, da vermählte er sie beyde so herzlich, als ernst, daß sie brüderlich und friedlich mit einander leben, und vorzüglich habfüchtigen und kriegsbegierigen Räten kein Gehör geben sollten. Sämmtliche Räte dieser Herren waren zugegen. Als nach einer dieser Zusammenkünfte Herzog Wilhelm mit Albert, der sehr krieglustig schien, vom

Rathhausel, wo diese Berathschlagungen gehalten wurden, die Treppe herunter ging, sagte er zu ihm: Ihr werdet's einstmals einsehen und bekennen, lieber Vetter, daß ich die Wahrheit geredet; und wollet Ihr meiner Rede nicht achten, so wünsche ich, daß Ihr vom Kriege reicher, als ich, werden möget. — Er deutete sehr vermuthlich dabey vorzüglich auf den so blutigen Krieg, wozu ihn sein, bey ihm alles geltender Minister, Apel von Bixhumi\*), verleitete. Allein Albert lehrte sich an diese sehr richtigen Warnung wenig. Er brachte den größten Theil seines Lebens unter den Waffen zu, und leistete Kaiser Friedrich dem Dritten bey seinen fast immer währenden Kriegen, besonders gegen den ungarischen König Mathias, mit seinen Völkern die ausgezeichnetsten und treuesten Dienste. Auch führte er über die kaiserlichen Armeen die oberste Befehlshaberstelle, und ward sogar der Befreyer des römischen Königs Maximilian I, des Sohns

\*) Ueber diesen, so wie über Herzog Wilhelm, das Nöthige im nächsten Verfolg dieser historischen Mannichfaltigkeiten.